

Survival



Für indigene Völker, für die Natur,
für die gesamte Menschheit

50 Jahre Survival International

Wir brauchen Survival, um weiter für unseren Planeten zu kämpfen

Yanomami Brasilien

50
Jahre

Survival wurde geboren, um stark zu sein und Seite an Seite mit indigenen Völkern weltweit zu kämpfen

Davi Kopenawa, Yanomami-Sprecher Brasilien

Sie hören uns nicht zu. Aber ... ihr habt eine besondere Art. Sie haben Angst vor euch

Adalto, Guarani-Anführer Brasilien

Es gibt nichts Besseres als das, was Survival und seine Unterstützer*innen getan haben

Jumanda, Aktivist der Buschleute Botswana

Wegen eures unermüdlichen Einsatzes überleben wir ... Die Hilfe von Survival ist wirklich enorm

Jumma, Bangladesch

Survival ist so groß und mächtig, dass ich dachte es sei ein Land!

Makuxi, Brasilien

WARNUNG an Aborigine-Leser*innen: Die folgende Broschüre enthält das Bild einer verstorbenen Person

Liebe Lesende,

1969 wurde Survival von Ehrenamtlichen gegründet, die über den Genozid an indigenen Völkern im Amazonasgebiet entsetzt waren. Seitdem kämpfen wir unermüdlich dafür, die Welt zu einem besseren Ort für indigene Völker zu machen. Und das haben wir.

Wir haben verhindert, was einige für „unvermeidbar“ gehalten haben. Manche glaubten, dass Indigene im Jahr 2000 komplett ausgerottet sein würden. Andere verleugneten die Existenz von unkontaktierten Völkern. Doch heute wissen wir, dass es mehr von ihnen gibt, als wir je geahnt hätten. Viele akzeptieren heute, dass indigene Völker nicht dazu gezwungen werden sollten, sich der Mainstream-Gesellschaft anzupassen.

Es ist schwierig Erfolge zu messen und zu definieren – unsere Kampagnen erstrecken sich oft über Jahrzehnte und es wäre unmöglich, dies auf nur ein paar Seiten zu bringen (ihr könnt aber mehr auf unserer Webseite finden). Ein Großteil unserer Arbeit richtet sich an die „westliche“ Gesellschaft, aus der viele der Probleme, vor denen indigene Völker heute stehen, hervorgehen – etwa durch Handlungen von Regierungen, Unternehmen oder durch die diskriminierende Darstellung in Medien und Wissenschaft.

Natürlich arbeiten wir nicht allein. Wir stehen in engem Kontakt zu vielen indigenen Gemeinden. Und ohne euch – unsere Unterstützer*innen – hätten wir nichts erreicht. Wir werden nie aufhören, die Rechte indigener Völker zu verteidigen – für indigene Völker, für die Natur und für die gesamte Menschheit. Es ist ein Kampf, der leider in den nächsten 50 Jahren genauso dringend sein wird wie heute.

Euer



Stephen Corry

Direktor

PS: Eure Unterstützung hat all dies möglich gemacht. Danke, dass ihr Teil von Survival seid!

Christoph Kolumbus:

„Alle Einwohner können mitgenommen oder als Sklaven gehalten werden, da wir sie mit 50 Männern überwältigen und dazu bringen könnten, alles zu tun, was wir wollen.“

1492

Thomas Jefferson:

„Falls wir jemals gezwungen sein sollten, das Schwert gegen einen Stamm zu erheben, werden wir es nicht niederlegen, bis dieser Stamm vernichtet ist.“

1809

Australische Zeitung:

„Die Regierung muss die Eingeborenen entfernen; wenn nicht, werden sie wie wilde Bestien gejagt und zerstört werden.“

1816

Kanadische Regierung:

„Die Auslöschung von Indianern als *Indianer* ist das endgültige Ziel kanadischer Indianer-Politik.“

1950

Kolumbianische Farmer:

„Wir wussten nicht, dass es falsch war, Indigene zu töten.“

1967

1969

Gründung von Survival International

1969

GENOCIDE

Im Jahr 1969 wurde ein bis dahin verborgen gebliebener Völkermord aufgedeckt. Der Artikel „Genozid“ von Norman Lewis beschrieb detailliert die Auslöschung von Hunderten indigenen Völkern und die Grausamkeiten, die den Überlebenden angetan worden waren. Nie zuvor veröffentlichte Fotos des bekannten Kriegsfotografen Don McCullin begleiteten den Artikel. Die Welt war schockiert.

Der Bericht rüttelte auch eine kleine Gruppe von Freiwilligen auf, die mit indigenen Völkern gelebt hatten und helfen wollten.



From fire and sword to arsenic and bullets – civilisation has sent six million Indians to extinction
by Norman Lewis

Es folgte ein offener Brief von Francis Huxley und Nicholas Guppy, in dem ein Hilfsfonds gefordert wurde. Weniger als ein Jahr später gründete sich Survival International.

„Wir haben uns in meiner kleinen Wohnung in London getroffen. Der Rest ist Geschichte,“ sagt Robin Hanbury-Tenison, Präsident von Survival. „Aus einer kleinen Gruppe von Betroffenen ist Survival zu einer wahrlich globalen Bewegung gewachsen.“

Wir haben klein angefangen, aber heute haben wir

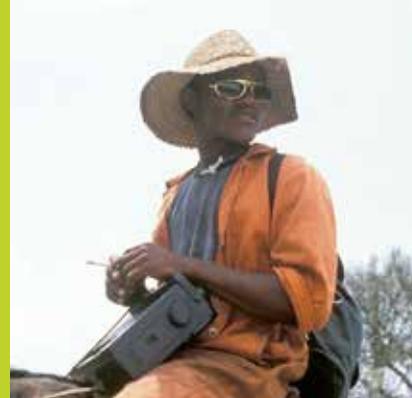
Unterstützer*innen in über 100 Ländern und Büros in Berlin, London, Madrid, Mailand, Paris und San Francisco.

Wir arbeiten in Partnerschaft mit indigenen Völkern und unterstützen ihre eigenen Projekte



Kenne deine Rechte!

Die Soliga kämpften erfolgreich gegen die illegale Vertreibung von ihrem angestammten Land. Jetzt arbeiten wir mit lokalen Partner*innen daran, anderen indigenen Völkern in ähnlichen Situationen zu helfen. Zusammen erstellen wir Podcasts, um die Hoffnung und den Widerstand der Soliga mit anderen Indigenen zu teilen.



Funkstille beenden

2001 finanzierte Survival ein Projekt, das Buschleute in Botswana mit solarbetriebenen Funkgeräten ausstattete, damit sie Treffen organisieren und medizinische Unterstützung anfordern konnten. Die Funkgeräte halfen ihnen so erfolgreich dabei, sich gegen geplante Vertreibungen zu organisieren, dass die Regierung sie kaum ein Jahr später beschlagnahmte.



Kampf gegen eine Epidemie

Ende der 80er bis Anfang der 90er Jahre starben 20 % der Yanomami in Brasilien an Malaria und anderen eingeschleppten Krankheiten. Survival schloss sich mit den Yanomami zusammen und forderte von der Regierung medizinische Hilfe. Wir finanzierten auch Gesundheitsprojekte, die von und mit den Yanomami aus Brasilien und Venezuela organisiert wurden.



Keine Zukunft ohne Land

Du kannst deine Rechte nicht verteidigen, wenn du sie nicht kennst. Um den Massai in Tansania und Kenia zu helfen, förderte Survival die Veröffentlichung einer Broschüre in Swahili. Diese informierte sie über ihre internationalen Rechte und half ihnen, für sich selbst einzustehen.

1970er Sklaverei entfliehen

Ein weites Feld an Aufgaben lag im ersten Jahrzehnt vor Survival: Wir untersuchten Gräueltaten, veröffentlichten Berichte und unterstützten Gemeindeprojekte.

1974 richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Andoke in Kolumbien. Es wurde das erste von vielen Survival-Projekten, das von indigenen Gemeinden selbst initiiert wurde.

Die Andoke waren während des Kautschukbooms in den frühen 1900er Jahren drastisch dezimiert worden. Sie wurden gezwungen, Latex aus Kautschukbäumen zu gewinnen und waren in einem endlosen Sklavendasein gefangen. Von Tausenden Andoke hatten nur noch einige Dutzend überlebt; das indigene Volk war praktisch ausgelöscht.

Der einzige Weg, sie aus der Versklavung zu befreien, war den Andoke dabei zu helfen, sich aus der 70-jährigen Schuldknechtschaft freizukaufen. Also taten wir genau das.

Schon bald waren die Andoke endlich frei und konnten ihr Leben und ihre Lebensweise wieder aufnehmen.



Genozid in Paraguay

Survivals schlimmste Befürchtungen wurden durch unsere Recherchen in Paraguay bestätigt: Die Aché waren in die Sklaverei verkauft oder getötet worden.

Survival machte die Verbrechen öffentlich und setzte die Regierung und ihre Verbündeten, die USA, mithilfe eines führenden Anwalts für internationales Recht unter Druck.

So konnten wir den schlimmsten Machenschaften Einhalt gebieten.

Sprachbarrieren

Indigene Sprachen sind unglaublich reich und verschieden. Im peruanischen Bezirk Napo hat Survival den Unterricht der Quechua in ihrer *eigenen* Sprache unterstützt.

Wo einst Lehrer*innen mit rassistischen Haltungen lehrten, gibt es nun indigene Lehrkräfte, die mit einem neuen Lehrplan und Büchern arbeiten, die indigene Werte unterstützen.

Geld regiert die Welt

Andernorts in Südamerika erhielt unsere Arbeit mit den indigenen Akawaio viel Lob. Der Bau eines Staudammes drohte ihre Lebensweise in Guyana zu zerstören. Wir boten den Akawaio Rechtsbeistand und machten ihre Notlage öffentlich. Dank der Entschlossenheit der Akawaio und eurer Unterstützung wurde das Projekt auf Eis gelegt, nachdem die Geldgeber, darunter die Weltbank, ihre Unterstützung zurückzogen.



1971 erstes Zuhause

Das Londoner Büro zieht in die 36 Craven Street, bekannt als Benjamin Franklin House.

1972 ein Logo

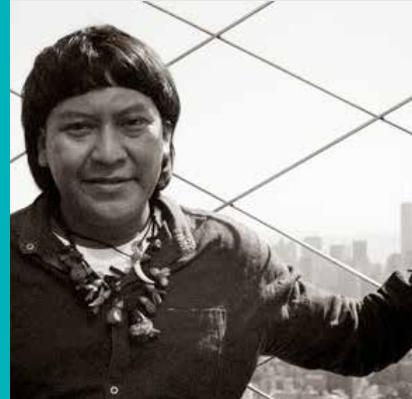
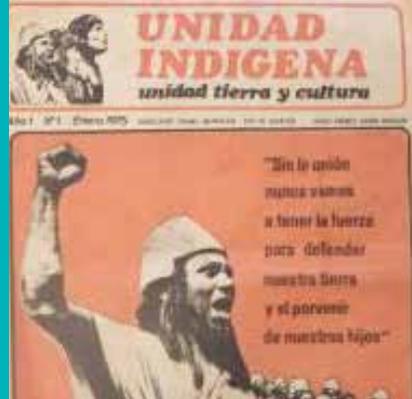
Unser erstes Logo entsteht. Es zeigt einen indigenen Fischer und sein Boot im Amazonas.



1979 ¡Hola!

Unser Büro für die spanischsprachige Welt eröffnet in Madrid.

Wir geben
indigenen
Völkern eine
Plattform,
um sich an die
internationale
Öffentlichkeit
zu wenden



Stimmen verstärken

Unser Projekt Tribal Voice (indigene Stimme) bietet indigenen Völkern eine Plattform, von der aus sie über die Themen, die für sie von Bedeutung sind, sprechen können. Vom Amazonasgebiet bis zur Kalahari, von indischen Dschungel bis in den kongolesischen Regenwald – wir haben über die Jahre Tausende kraftvolle Aussagen gesammelt.

Roy kommt nach Rom

Survival brachte den Buschleute-Sprecher und Schamanen Roy Sesana von der Kalahari-Wüste bis nach Europa und in die USA, damit er für sein Volk sprechen konnte. Seine Gemeinde sollte für den Abbau von Diamanten aus einem Schutzgebiet vertrieben werden. Sein unermüdlicher Einsatz zeigte weltweit große Wirkung.

Lies alles darüber!

Wer schreibt besser über indigene Belange als Indigene selbst? In den 70ern finanzierten wir mit Spenden eine Zeitung, die von kolumbianischen Indigenen aufgebaut wurde. Geschrieben für und von Indigenen, war die „Unidad Indígena“ so erfolgreich, dass wir später ebenfalls die „Orinoco Indígena“ in Venezuela förderten.

Davi im Big Apple

Vom Amazonas nach New York. Survival organisierte den ersten Besuch von Davi Kopenawa in den USA und Europa. Er berichtete der Welt von den Problemen der Yanomami. Die Aufmerksamkeit war entscheidend, um wenig später die Landrechte seines Volkes zu sichern.

1980er

Der Beginn einer langen Reise

In den 1980er Jahren bildeten Survival und die Yanomami eine Partnerschaft, die Jahrzehnte andauern sollte. Die Lebensweise der Yanomami war zuvor durch den Bau von Straßen bedroht gewesen. Zu allem Übel fielen in den 80er Jahren bis zu 40.000 Goldschürfer in ihr Land ein.



Die Goldgräber erschossen Yanomami, zerstörten Dörfer und brachten tödliche Krankheiten, gegen welche die Yanomami keine Immunität gebildet hatten. 20 % der Yanomami starben innerhalb von nur sieben Jahren.

Angesichts der Zerstörung riefen Survival, der Yanomami-Schamane Davi Kopenawa und die Pro-Yanomami-Kommission eine

internationale Kampagne ins Leben, um ihr Land zu schützen. Und es zahlte sich aus!

Nach einem 20-jährigen Kampf wurde das Land 1992 endlich als „Yanomami-Park“ geschützt und die Goldgräber ausgewiesen.

Obwohl es über die Jahre viele Rückkehrversuche der Goldgräber gab, bleibt das Land in Brasilien, das die Unterstützer*innen von Survival sicherten, zusammen mit dem Yanomami-Gebiet in Venezuela bis heute das weltweit größte Regenwaldgebiet unter indigener Kontrolle.

1983 Bonjour!

Wir öffnen unser drittes Büro. Aus Paris richten wir uns an die frankophone Welt.

Stille Post

Unsere Broschüren wurden in den 80ern bis tief in den Dschungel geschmuggelt, so berichteten es Angehörige der Jumma einer Survival-Mitarbeiterin. Man reichte sie heimlich weiter und machte sich so Hoffnung, dass die Außenwelt von ihrem Leid erfahren würde. Sie glauben, dass es Survival zu verdanken ist, dass sich die Regierung Bangladeschs zu Verhandlungen bereit erklärte und es 1997 zur Unterzeichnung eines Friedensabkommens kam.

Trendsetter Down Under

Eine von Survival finanzierte Aborigine-Schule in Yipirinya arbeitete so erfolgreich, dass selbst die Regierung begann sie zu finanzieren.

Außerdem unterstützte Survival die Martu bei der Rückkehr in ihre Heimat. Unsere Unterstützer*innen schickten über 500 Briefe an die Regierung. Schließlich gewannen die Martu den bis dahin größten *Native Title* in der australischen Geschichte (das heute in der Rechtsauslegung verankerte Recht der indigenen Bevölkerung auf Land). Das haben wir mit vereinten Kräften geschafft!

Menschenjagd in Paraguay

In den 80ern führten Missionare der New Tribes Mission (heute bekannt als Ethnos360) barbarische „Menschenjagden“ durch. Sie benutzen kontaktierte Ayoreo dazu, ihre bislang unkontaktierten Verwandten im Wald ausfindig zu machen und in Camps zu bringen.

Nach Protesten von Survival stoppten sie diese menschenverachtende Praktik. Ein lebensrettender Erfolg!



1989 Alternativer Nobelpreis

Survival gewinnt den Right Livelihood Award. Unser Freund Davi Kopenawa Yanomami nimmt ihn in unserem Namen entgegen.

Wir untersuchen Verbrechen und enthüllen sie mit unseren globalen Kampagnen



Gemeinsam für die Buschleute

Die Aborigine Doris Pilkington Garimara war die Autorin des gefeierten Buches „Follow the rabbit-proof fence“. Zur Veröffentlichung der Filmversion unterstützte sie unsere Kampagne für die Kalahari-Buschleute und ihre Landrechte.



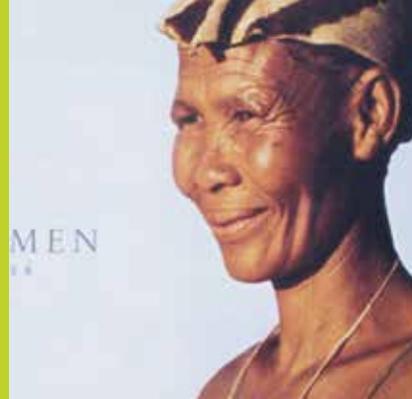
„Höhepunkt“ für Innu-Rechte

Der erfahrene Bergsteiger Johnny Dawes war die erste Person, die die Londoner Nelsonsäule erklimm – und er tat es für die Innu. Johnny und sein Team befestigten an der Spitze eine Nachricht an die kanadische Regierung: „Let The Innu Live“. Da sich die Säule direkt gegenüber der kanadischen Botschaft befand, konnte man das Transparent schwerlich ignorieren.



Erfolg für Heiligen Berg

Unser Kurzfilm über den Kampf der Dongria Kondh gegen den Bergbaukonzern Vedanta Resources in Indien erreichte im Internet Millionen von Menschen. Er gewann sogar eine Auszeichnung als bester Kurzfilm. Diese Aufmerksamkeit half dabei, die Geschichte der Dongria Kondh zur einer Erfolgsstory zu machen.



Wir sorgen für Schlagzeilen

Der Diamantenkonzern De Beers war tief verstrickt in die Vertreibung der Kalahari-Buschleute in Botswana. Doch als an seiner größten Filiale ein Plakat mit dem Spruch „Diamonds are forever“ warb, wurde dieses bald auf unerklärliche Weise durch „The Bushmen aren't forever“ ersetzt ...

1990er

Das Jahrzehnt der Buschleute

Sie sind die wohl bekanntesten Jäger und Sammler der Welt: die Buschleute im südlichen Afrika. Doch kurz nachdem in den 80ern auf ihrem Land in Botswana reiche Diamantenvorkommen entdeckt wurden, forderte die Regierung sie auf, das Gebiet zu verlassen. Bei drei großen Vertreibungen wurden fast alle Indigenen umgesiedelt.

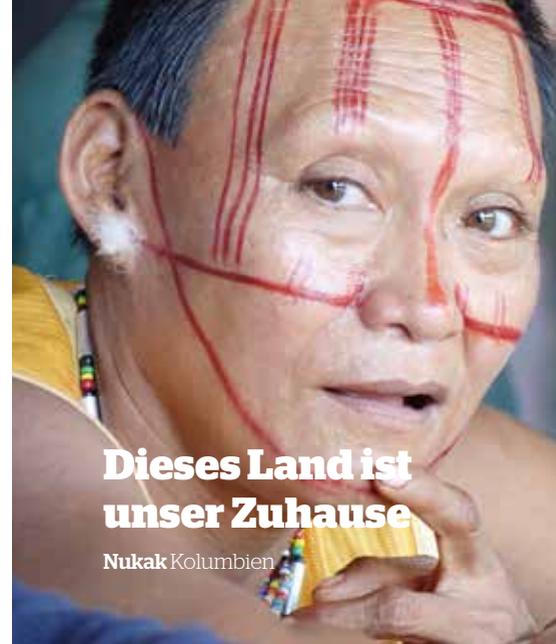
In den 90ern begannen wir eine Kampagne, um ihre Landrechte zu sichern. Wir argumentierten, dass den Buschleuten das Gebiet rechtmäßig zusteht

und ohne ihre explizite Zustimmung dort weder Diamantenabbau noch „Entwicklungsprojekte“ stattfinden dürfen.

Survival berichtete unablässig über die Grausamkeiten, denen die Buschleute ausgeliefert waren. Wir gaben ihnen eine Plattform, um sich gegen den geplanten Landraub zu wehren. Sogar die Presse in Botswana griff das Thema auf. Das Blatt begann sich zu wenden.

Der Konzern De Beers verzichtete 2001 auf den Diamantenabbau in Gope, einem Dorf der Buschleute. 2006 schließlich gewannen die Buschleute

vor Gericht – das erste Mal, dass das Konzept indigener Landtitel in Afrika anerkannt wurde.



Eine Million Hektar!

1993 verhalf unsere Kampagne – beinahe im Alleingang – den Nukak zu einem Schutzgebiet, das 1997 sogar noch vergrößert werden konnte.

Offizielle Dokumente zeigen, welchen enormen Einfluss insbesondere die Briefe unserer Unterstützer*innen darauf hatten, dass dieses eine Million Hektar große Schutzgebiet für die Nukak gegründet wurde. Vielen Dank für eure Hilfe!

Geschafft?

Das Volk der Udege gewinnt alles, was es zum Leben braucht, aus den dichten sibirischen Wäldern, die sie ihr Zuhause nennen. Unglücklicherweise erging es ihnen wie vielen, deren Lebensstil dem sowjetischen Staat ein Dorn im Auge war: Sie fanden sich starken Repressionen ausgesetzt.

Zu allem Überfluss plante in den frühen 90ern der Konzern Hyundai dort die Rodung großer Waldgebiete.

1992 konnte Survival Hyundai dazu bewegen die Pläne zu verwerfen.

Bittere Bohne

Ein weiteres Beispiel dafür, wie zerstörerisch sich sogenannte „Entwicklungsprojekte“ auf indigene Völker auswirken können, war der geplante Bau einer Kaffeeplantage und einer dazugehörigen Straße in der Zentralafrikanischen Republik: Die Folgen für die dort lebenden Aka wären kaum abzusehen gewesen.

Survival versuchte, das Projekt im letzten Moment zu stoppen. Und tatsächlich wurde es zu den Akten gelegt! Auf den Schreck erstmal eine Tasse Tee.

1990 Unser Logo

Die erste Version unserer kultigen Hände entsteht!



1990 Ciao!

In Italien eröffnet unser Büro in Mailand.

1995 zensiert als zu politisch

Unser TV-Spot mit Richard Gere, in dem er zu einem Ende der Ermordung indigener Völker aufruft, darf nicht ins britische Fernsehen. Er ist zu „politisch“.

Gemeinsam machen wir die Welt zu einem besseren Ort für indigene Völker



ONLINE-DEMO
Pacific E&P:
HÄNDE WEG
vom Land unkontakterter Völker



Das Awá-Symbol

Tausende von euch und zahlreiche Stars begleiteten uns bei unserer Kampagne, die dem Schutz der bedrohten Awá gewidmet war. Unser Awá-Symbol tauchte in über 38 Ländern auf. Und eurer Einsatz zahlte sich aus: Die brasilianische Regierung schickte Teams, um die illegalen Holzfäller vom Land der Awá zu verbannen.

Ein historischer Tag

Wir schlossen uns dem größten internationalen Protest für indigene Rechte aller Zeiten an. Im Januar 2019 gingen weltweit Tausende auf die Straße, um ein Ende des Völkermords an den brasilianischen Indigenen zu fordern. Wir übergaben Briefe an Botschaften und Konsulate auf der ganzen Welt, um Brasiliens Präsident zu zeigen, dass die Welt zuschaut.

Nicht nur für Selfies gut

Hunderte von euch beteiligten sich an unserem Aufruf einer virtuellen Demo und hinterließen Protestbotschaften auf der Facebook-Seite des Konzerns Pacific E&P. Mit Erfolg! Das Unternehmen zog sich aus seiner Ölkonzession auf dem Land unkontakterter Völker in Peru zurück. Dafür hatten wir jahrelang gekämpft. Vielen Dank, dass ihr uns zu diesem Happy End verholfen habt!

Same procedure as last week

Viele Jahre war Survivals wöchentliche Mahnwache vor der brasilianischen Botschaft in London ein fester Termin. Sie half dabei, die Aufmerksamkeit auf die Lage der Yanomami zu lenken, die gemeinsam mit uns um ihre Land- und Menschenrechte kämpften.



Protest für die Awá



Desmond Tutu



Marathonläufer Nixiwaka und Robin



Zumbathon und Spendenaktion Uni Mannheim

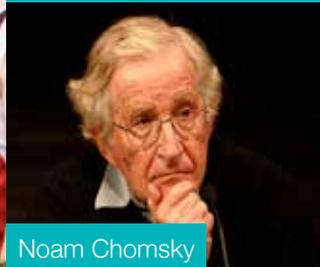


Judi Dench



Mark Rylance

Ich unterstütze Survival, weil ich nicht nur andere soziale und gesellschaftliche Lebensweisen als sehr wertvoll erachte, sondern auch glaube, dass das Überleben unseres Planeten von ihnen abhängt.



Noam Chomsky



Fundraiser*innen in Kenia



Ehrenamtliche in Aktion

Wir sind eine globale Bewegung
Dies sind nur einige der unglaublichen Menschen, die uns über die Jahre unterstützt haben.

Ich unterstütze Survival, weil es die einzige Organisation ist, die ich kenne, die nicht versucht Menschen „unsere“ Werte unter dem Deckmantel „Gutes tun zu wollen“ aufzwingt.



Wagner Moura



Der Dalai Lama

Eure Arbeit liegt mir sehr am Herzen. Einige der Dinge, die ich immer wieder von indigenen Völkern gehört habe, ist die Dankbarkeit und die Wertschätzung für Survivals Arbeit.



Schul-Workshop



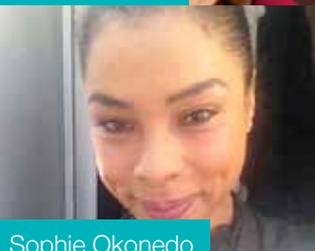
Gillian Anderson



Marathonläuferin Caroline



Vandana Shiva



Sophie Okonedo



Richard Gere



Proteste vor der indonesischen Botschaft



Quentin Blake



Protestaktion vor der Messe ITB



Damien Hirst

Wir kämpfen gegen eine akute und entsetzliche humanitäre Krise



Ein ausgelöschtes Volk

Boa Senior starb 2010. Sie lebte auf den Andamanen-Inseln im Indischen Ozean. Als letzte ihres Volkes und einzige Person, die die Sprache der Bo nutzte, starben mit ihr über 55.000 Jahre Geschichte und ein ganzes Volk. Dieser Verlust ist eine bittere Mahnung daran, wie dringlich und wichtig unser Einsatz ist.

Schule kann töten

2015 flohen sieben Orang Asli-Kinder in Malaysia aus Furcht vor Schlägen aus ihrem Internat. Auf ihrem Weg nach Hause starben fünf von ihnen auf tragische Weise. Survival fordert, dass indigene Völker mehr Mitsprache bei der Bildung ihrer Kinder erhalten, bevor es für ihre Familien, ihre Gemeinden und für ihre Zukunft zu spät ist.

Der Letzte seines Volkes

In einer abgelegenen Region des Amazonasbeckens lebt seit über 20 Jahren ein Mann in völliger Einsamkeit. Er ist der letzte Überlebende von Massakern, bei denen seine Familie und alle, die er kannte, starben. Mit seinem Tod wird bald auch dieses Volk für immer verschwinden; ein vollendeter Genozid. Wir kämpfen dafür, dass andere indigene Völker dieses grauenhafte Schicksal nie ereilen wird.

Grüner Kolonialismus

Ein 17-jähriger Batwa-Junge wurde 2017 von Parkwächtern erschossen, als er mit seinem Vater Heilkräuter sammelte. Der Vater wurde verwundet. Survival unterstützte ihn und bis heute viele andere im Kampf gegen Vertreibung, Folter, Haft und Mord im Namen des Naturschutzes.

2000er David gegen Goliath

Die Dongria Kondh leben in den dicht bewaldeten Hügeln Indiens. Hier jagen sie und bauen eine Vielfalt an Nahrungsmitteln an. Und hier huldigen sie ihrem Berggott Niyam Raja. Ihre Kultur und Lebensweise wurden jedoch von dem Konzern Vedanta bedroht.

Vedanta wollte Bauxit in den Bergen erschließen, die den Dongria Kondh heilig waren. Survival setzte sich bei Regierungen für die Dongria ein, wir schrieben Berichte, berieten sie zu ihren Rechten und besuchten die Dongria regelmäßig. Unser Kurzfilm über das indigene Volk und

seine Berge wurde von Millionen Menschen gesehen. Der Fall erlangte weltweite Aufmerksamkeit und führte dazu, dass Investoren Vedanta fallen ließen.

Im Jahr 2013 veranlasste Indiens Verfassungsgericht eine beispiellose Abstimmung, bei der die Dongria einstimmig gegen die Mine entschieden.

Im Jahr darauf wurde Vedantas Vorhaben für den Abbau von

Bauxit in den heiligen Hügeln der Dogria von den indischen Behörden gestoppt. Ein sensationeller Sieg für die Dongria!



Sieg für die Guarani

2002 veranlasst ein brasilianischer Richter, nach einer langen Kampagne von Survival und hunderten Briefen unserer Unterstützer*innen, endlich die Anerkennung eines Guarani-Territoriums. Dieses war in den 50ern von Farmern vereinnahmt worden, deren Anspruch sich im Prozess als unzureichend herausstellte.

Dieser Sieg war ein willkommener Schritt in dem Kampf der Guarani für ihr Land, zu dem sie eine tiefe spirituelle Verbindung pflegen.

Zwei Insel-Völker

Als Reisende und Siedler*innen das Land der Jarawa und Sentinelesen auf den Andamanen-Inseln beanspruchten, schritt Survival ein.

Unsere Unterstützer*innen schickten täglich 200 Briefe an die Verantwortlichen und stoppten die geplante Umsiedlung der Jarawa. 2002 ordnete das Oberste Gericht zudem die Schließung einer Straße an, die durch ihr Land führt (das Urteil muss noch umgesetzt werden). Die indische Regierung entschied sich schließlich auch, keine Kontakt-Expeditionen mehr zu den Sentinelesen zu unternehmen.

#LandisLife

Die Naturschutzorganisation African Parks verbot den Mursi in Äthiopien das Jagen und den Anbau von Gärten auf dem Land ihrer Vorfahren im Omo-Nationalpark. Survival wies wiederholt darauf hin, dass die lokalen indigenen Völker einbezogen werden müssen.

Nach der Kritik von Survival zog sich African Parks aus der gemeinsamen Verwaltung des Schutzgebietes mit der äthiopischen Regierung zurück.



2005 Eine große Ehre

Survival nominiert erfolgreich die Buschleute-Organisation First People of the Kalahari für den Alternativen Nobelpreis.

2006 Hallo!

Survival eröffnet ein Büro in Berlin.

2007 ILO 169

Spanien ratifiziert das einzige verbindliche internationale Abkommen für indigene Völker und folgt damit einem Aufruf von Survival.

Wir verändern die öffentliche Meinung



Nicht zum Verkauf!

In den 80er und 90er Jahren entstand die gefährliche Idee, dass der beste Weg, indigene Völker zu unterstützen, darin besteht, ihre Produkte an westliche Konsument*innen zu vermarkten. Unser Enthüllungsbericht „Harvest Moonshine“ half dabei, diesen destruktiven Trend zu stoppen.

#Abschalten

Nach Survivals Beschwerde bei der australische Medienaufsicht wurde der Sender „Channel 7“ wegen schwerer Verstöße gegen das Rundfunkgesetz für schuldig befunden. Der Sender hatte falsch berichtet und damit „intensive Ablehnung“ der Suruwaha provoziert. Auf Rassismus in den Medien aufmerksam zu machen ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

Ausstellung? Ausbeutung?

Museen sind wichtige öffentliche Einrichtungen, aber nicht, wenn sie kolonialistische, falsche und beleidigende Vorurteile reproduzieren. Zusammen mit indigenen Völkern aus Amazonien protestierte Survival gegen eine solche Ausstellung im British Museum in London und konnte wichtige Aufmerksamkeit auf das Thema lenken. Die Aktion hatte großen Einfluss darauf, wie indigene Völker heute weltweit dargestellt werden.

Da habt ihr's!

Unser 2005 erschienener Comic „Da habt ihr's!“ warnt vor den Gefahren aufgedrängter „Entwicklung“. Heute ist er in vielen Sprachen – von Deutsch bis Hindi – erhältlich und bildet zusammen mit einer animierten Filmversion noch immer ein wichtiges Werkzeug unserer Arbeit.

2010er **Das bedrohteste Volk der Welt**

Vielleicht hast du schon von den Awá gehört – wir arbeiten seit Jahren mit ihnen. 2003 feierten wir, als nach 20 Jahren Einsatz endlich das Land des teils unkontaktierten Volkes von der brasilianischen Regierung unter Schutz gestellt wurde. Dennoch bedrohten weiterhin illegale Holzfäller und Siedler die Awá.

2012 starteten wir daher mit dem Schauspieler Colin Firth einen globalen Hilferuf, um das bedrohteste Volk der Welt zu retten. Schon 2014 feierte die Kampagne ihren triumphalen Erfolg! Über 57.000 von euch hatten an das brasilianische Justizministerium geschrieben und Druck gemacht. In einem erstaunlichen Schritt und einem Großeinsatz veranlasste die Regierung die Ausweisung aller Holzfäller aus dem Gebiet.

Heute haben wir in den „Wächtern Amazoniens“ Verbündete gefunden. So nennen sich die Mitglieder des Guajajara-Volkes, die ihre noch unkontaktierten Awá-Nachbarn verteidigen und beschützen und illegale Abholzung verhindern wollen. Wir unterstützen und veröffentlichen die Arbeit der „Wächter“ und werden dies auch weiterhin tun.



Verdammt

In Malaysia sollte ein Staudamm die Sarawak-Region fluten, in der 20.000 Menschen leben. Dies hätte das Leben der Penan und anderer indigener Völker zerstört. Survival und unsere Unterstützer*innen kämpften gegen das Bauvorhaben. 2015 wurde es zu den Akten gelegt. Die indigenen Gemeinden sind für den Moment sicher. Aber wir bleiben wachsam, denn die Umstände können sich wieder ändern und Abholzung stellt weiterhin eine große Bedrohung dar.

Beispielhaft

Wildhüter schlagen, foltern und töten Indigene im Kongobecken, wenn sie in ihren Wäldern jagen oder sammeln. Survival reichte daher eine OECD-Beschwerde gegen den WWF ein, der die Ranger finanziert. Erstmals musste sich ein Naturschutzverband in dem Verfahren verantworten. Wir schufen damit einen wichtigen Präzedenzfall: Auch für gemeinnützige Organisationen können und *sollten* die gleichen Mindeststandards gelten, wie für multinationale Konzerne.

Schießbefehl

2017 sank die Zahl der Personen, die im Kaziranga-Nationalpark aufgrund eines Schießbefehls getötet wurden, dramatisch (wie auch die Zahl gewilderter Nashörner). Survival hatte die brutale Naturschutz-Maßnahme angeprangert, bei der unter anderem ein 7-jähriges Kind verstümmelt wurde.

Indigene Völker können im selben Gebiet leben wie bedrohte Arten: In dem einzigen indischen Tigerreservat, in dem sie das Recht erhielten zu bleiben, stieg die Zahl der Tiger überdurchschnittlich! Wir werden nicht aufhören, bis illegale Umsiedlungen und Tötungen in Tigerreservaten ein Ende finden.



2010 Über den Teich
Survival eröffnet ein Büro in San Francisco.

2012 Olá
Survival Brasilien eröffnet.

2019 Geburtstagslogo
Unser Logo wird aktualisiert, um einen wichtigen Meilenstein zu zeigen:
Auf die nächsten 50 Jahre!

50 Jahre →

Was kommt jetzt?



Die besten Naturschützer

Weil sie die besten Wächter der Natur sind, ist der Kampf für die Rechte indigener Völker nie dringlicher für die Menschheit gewesen. Aber wir machen uns keine Illusionen. Wir wissen, dass die Probleme, mit denen indigene Völker zu kämpfen haben, vielleicht nie restlos gelöst werden können. Also geht der Kampf weiter ...

Kampf um Menschenrechte

Umwelt- und Menschenrechtsaktivist*innen werden häufiger zur Zielscheibe. Journalist*innen und Mitarbeitenden von NGOs wie Survival wird regelmäßig die Einreise in bestimmte Länder verwehrt. Regierungen scheinen sich weniger um ihr Image zu sorgen. Aber viele kämpfen weiter gegen Menschenrechtsverletzungen an.

Stimmen verstärken

Für indigene Völker wird es immer einfacher, ihre Stimmen gegen die Mächtigen zu erheben. Sie brauchen niemanden, der in ihrem Namen spricht. Dank neuer Technologien kann Survival diese wichtigen Stimmen verstärken und ihnen noch mehr Gehör verschaffen.

Den Fokus behalten

Die Rechte indigener Völker sind kein Rand- oder Minderheitenthema. Wie wir mit ihren Rechten umgehen, wird die Gesellschaft prägen, die wir der nächsten Generation vererben werden. Und die ungelösten Probleme werden die unserer Kinder sein. Wir werden nicht aufgeben.

Lasst sie leben



Besserer Naturschutz

Indigene Völker sind die besten Wächter der Umwelt. Aber im Namen des „Naturschutzes“ wird ihnen ihr Land geraubt und ihre Lebensweise kriminalisiert.

Viele glauben, Zwangsumsiedlungen seien unausweichlich, um Naturschutzgebiete zu schaffen. Aber das stimmt nicht. Und mehr noch: Sie sind illegal.

Wir führen den globalen Kampf gegen diese Misshandlungen an. Wir setzen uns für einen neuen Ansatz im Naturschutz ein, der indigene Völker in den Mittelpunkt stellt.



Wir haben erste Erfolge gesehen, aber wir sind noch nicht fertig. In Naturschutzgebieten gibt es immer noch Schläge, Folter, Vertreibungen und Tötungen. Gemeinsam gehen wir das Problem an.

Unkontaktierte Völker

Als Survival gegründet wurde, war es noch üblich, unkontaktierte Völker zum Kontakt mit der Außenwelt zu zwingen. Die Konsequenzen spielten keine Rolle.



Tausende starben durch Kontakt mit Krankheitserregern, denen sie nie zuvor ausgesetzt waren. Ganze Völker wurden ausgelöscht.

Gemeinsam änderten wir das. Wir räumten mit dem Mythos auf, dass es keine unkontaktierten Völker mehr gäbe. Heute ist ihre Existenz anerkannt – und ihr Land nicht mehr „frei“ für Ölbohrungen und ähnliches.

Unkontaktierte Völker sind die bedrohtesten Gesellschaften des Planeten. Ihnen steht eine Katastrophe bevor, falls ihr Land nicht geschützt wird. Wir sind die einzige Organisation, die weltweit gegen ihre Vernichtung kämpft.



Für indigene Völker, für die Natur, für die gesamte Menschheit

Wir sind auf dich angewiesen



Du finanzierst unsere Arbeit

Im Gegensatz zu den meisten Wohltätigkeitsorganisationen lehnen wir Gelder von Regierungen und zweifelhaften Unternehmen ab. Deine Spenden garantieren unsere Unabhängigkeit. Wir sind auf deine Unterstützung angewiesen, um die Auslöschung indigener Völker zu verhindern.

Unser Freundeskreis

Amina, die uns seit langer Zeit unterstützt, weiß, wie wichtig monatliche Spenden sind, um Survival's Arbeit zu finanzieren. Wir können ihr nicht genug danken. „Ich möchte die wichtige Rolle, die Survival spielt, unterstützen, um sicherzugehen, dass indigene Völker in Diskussionen über die Umwelt, Menschenrechte und Fortschritt nicht vergessen werden. Danke für eure Arbeit!“

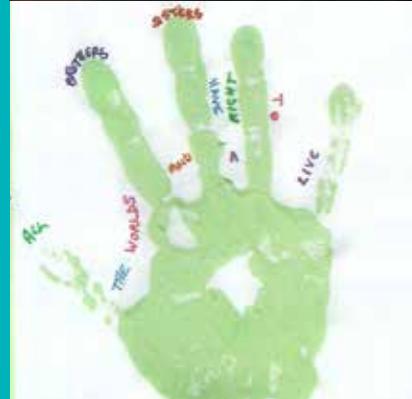
Noch einen Schritt weiter

Alkarim und Jadie sind ein tolles Beispiel dafür, welche Kräfte unsere Unterstützer*innen mobilisieren. „Wir sind unglaublich stolz darauf, Survival's 50. Jahrestag zu feiern, indem wir die längste Strecke zum Gipfel des Kilimanjaro erklimmen. Wir freuen uns, dass wir das Geld, das wir dabei gesammelt haben, Survival spenden können.“

Für zukünftige Generationen

Gwen ist eine der wunderbaren Menschen, die uns in ihrem Testament bedenken. „Ich habe mein Leben damit verbracht, die Grundrechte aller Menschen, egal wo, zu unterstützen. Mein Erbe sehe ich als Weg, diese kleine aber wesentliche Rolle nach meinem Tod weiterzuführen.“ Danke!

Werde Teil
von Survival.
Für indigene
Völker, für
die Natur,
für die gesamte
Menschheit



Indigene brauchen dich

Ohne dich gäbe es Survival nicht. Du hilfst immer: Du schreibst Verantwortlichen, unterstützt Survival bei Diskussionen in sozialen Netzwerken und teilst unsere Meldungen. All dies spielt eine Schlüsselrolle, um öffentlichen Druck aufrecht zu erhalten und ist wesentlich für die Arbeit von Survival. Aus tiefstem Herzen: Danke!

Fang heute an

Sei dabei, wenn wir wichtige Kampagnen für indigene Völker führen: Wir informieren dich per E-Mail, wenn wir deine Hilfe brauchen. Wenn du es nicht schon längst getan hast, melde dich für unseren Newsletter an:

www.survivalinternational.de

Gib uns Fünf(zig)

Survival braucht dich um wichtige Kampagnen für indigene Völker zu finanzieren! Beschenkst du uns zum 50. Geburtstag mit 5, 50, 500 oder gar 5.000 Euro? Wir sind für jeden Beitrag dankbar. Besonders freuen wir uns, wenn du monatlich an uns spendest – daher ein herzliches Dankeschön an unsere treuen Förder*innen!

Mach mit

Es gibt viele Wege, sich einzubringen und Survivals Zukunft zu sichern. Ob es ein Marathonlauf, ein Flohmarkt oder ein Kuchenverkauf ist - unsere Unterstützer*innen sind ohne Zweifel kreativ! Finde heraus, wie du Survival noch unterstützen kannst:

www.survivalinternational.de/werdeaktiv

Alles Gute Survival! Ich mache die Welt zu einem besseren Ort für indigene Völker

Vorname:	Nachname:
Straße, Nr:	
PLZ und Ort:	
E-Mail:	
Telefon:	

- 1 Ich spende** einmalig monatlich jährlich
- 2 einen Betrag von** 500 € 50 € 15 € oder €
- 3 Meine Kontodaten (SEPA-Lastschrift)**

Kontoinhaber*in:
IBAN:
Datum, Unterschrift:
<input type="checkbox"/> Ich ermächtige Survival International Deutschland e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Survival International Deutschland e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Gläubiger-ID Survival International Deutschland e.V. DE88ZZZ00000087528

- Ich möchte eine Spendenquittung Ich bin **unter** 16

- 1 Ich fördere Survival bereits regelmäßig, aber möchte meine bestehende Spende erhöhen, um:**
2 € 5 € 15 € oder €
- 2** Bitte benutzt meine bestehenden Zahlungsdaten
oder
 Bitte benutzt neue Kontodaten, wie oben angegeben.

Datum, Unterschrift:

Bitte schicke das ausgefüllte Formular an:
Survival International, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin
spende@survivalinternational.de

Datenschutz: Die von dir angegebenen Informationen werden von Survival International Deutschland e.V. gespeichert und verarbeitet. Du kannst dich jederzeit an uns wenden, wenn wir deine Daten ändern oder löschen sollen (030 722 93108, info@survivalinternational.de). Weitere Informationen findest du unter www.survivalinternational.de/ueberuns/impresum

Spendenkonto
Survival International e.V.

IBAN: DE39 1002 0500 0001 2105 00
BIC: BFSWDE33BER
Bank für Sozialwirtschaft

Über Survival International

Wir sind die globale Bewegung für indigene Völker. Seit 1969 kämpfen wir weltweit für ihr Überleben. Unsere Arbeit wurde mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet und wir haben Unterstützer*innen in über 100 Ländern.

Unsere Mission

Indigenen Völkern eine Plattform zu geben, von der aus sie sich direkt an die internationale Öffentlichkeit wenden können. Nur so kann ein radikaler Meinungswandel erreicht werden, der ihre Zukunft sichert.

Unsere Vision

Eine Welt, in der indigene Völker als zeitgenössische Gesellschaften respektiert werden und ihre Menschenrechte geschützt sind.

Unsere Arbeit

Wir arbeiten in Partnerschaft mit indigenen Völkern, um ihnen zu helfen, ihr Leben und ihr Land zu verteidigen. Wir enthüllen Menschenrechtsverletzungen und prangern diese mit unseren Kampagnen weltweit an. Wir betreiben Lobbyarbeit und protestieren gegen Regierungen, Konzerne und Organisationen, die die Rechte indigener Völker verletzen. Wir nehmen kein Blatt vor den Mund und gewinnen allen Widrigkeiten zum Trotz.

Eine genauere Analyse dessen, was sich in 50 Jahren für indigene Völker geändert hat, findest du online unter: bit.ly/Fünfzig

www.survivalinternational.de
info@survivalinternational.de

Folge uns und teile unsere Beiträge, damit die Botschaft gehört wird.



Survival International Deutschland e.V.

Fotos: Seite 6, Mann der Andoke, Kolumbien © Jon Landaburu. Seite 9, Roy Sesana in Rom, Italien © Livia Monami. Seite 14, Kind der Buschleute Botswana © Polly Sorell/Survival. Seite 21, Suruhawa-Junge, Brasilien © Adriana Huber, British Museum, UK © Ham. Seite 25, Boa Senior, Indien © Ajok Das, Der letzte seines Volkes, Brasilien © J. Pessoa, Batwa-Vater, DRC © RAPHY. Seite 28, Frau der Baiga, Indien © Harshit Charles. Seite 30, Unkontaktes Volk, Brasilien © G Miranda/FUNAI/Survival, Sentinelesen, Indien © Sentinelesische Küstenwache. Seite 31, Baka-Kind, Kamerun © Cathryn Townsend. Alle anderen Fotos © Survival.

**Jedes Mal,
wenn ich
diese großen
Finger sehe,
fühle ich mich
glücklich**

Barabaig Tansania

Survival

